

eHealth – Herausforderung und Chance

eHealth wird immer wichtiger. Doch die Strukturen des Gesundheitsmarktes Schweiz sind komplex und dezentralisiert. Vor welche Anforderungen sehen sich Akteure gestellt? Ein Interview mit Dr. Ulrich Schaefer, Geschäftsführer von e-mediat und Documed.

Jürg Lendenmann



Dr. Ulrich Schaefer absolvierte sein Apothekerstudium an den Universitäten Marburg und Würzburg und schloss es mit einer Dissertation auf dem Gebiet der computergesteuerten Analysemethoden ab. Seinen fundierten naturwissenschaftlichen Background ergänzte er mit einer Management-Ausbildung an der Universität St. Gallen (HSG).

Dr. Schaefer verfügt über grosse Erfahrung in der Anwendung von Informationstechnologie im Gesundheitsmarkt. Seit 1987 ist er in der Galenica Gruppe in verschiedenen Funktionen tätig. Er ist Geschäftsführer der Firmen e-mediat und Documed.

Wie und wann soll eHealth in der Schweiz eingeführt werden?

Der nationale Rahmen bildet die von Bund und Kantonen gemeinsam erarbeitete «Strategie eHealth Schweiz», die am 27. Juni 2007 vom Bundesrat verabschiedet wurde. Für die Umsetzung des Fahrplans bis 2015 ist eHealth Suisse, das Koordinationsorgan eHealth Bund und Kantone, zuständig (s. auch Kasten).

Welche gesetzlichen und politischen Rahmenbedingungen sollten Akteure beachten, damit sie eine optimale eHealth-Strategie entwickeln können?

Akteure müssen sich bewusst sein, dass eine schweizweite Gesetzgebung nicht möglich ist; es können nur grobe Rahmenbedingungen definiert werden. Der Grund liegt darin, dass die Gesundheitsgesetze in der Schweiz grundsätzlich kantonal geregelt sind. Für die Beteiligten ergibt sich daraus eine schwierige Gratwanderung: Zum einen sollte der Informationsfluss zwischen allen Akteuren optimal sein, zum andern gilt es, den Anforderungen bezüglich Datenschutz der Patienten Rechnung zu tragen.

Erschwerend ist darüber hinaus auch das Fehlen von Anreiz-Systemen. Beispielsweise wird der einzelne Arzt den Nutzen von eHealth nur bedingt erkennen können; dennoch fallen bei ihm in jedem Fall Investitions- und Betriebskosten an.

Welche Ziele verfolgen e-mediat und Documed mit ihrer Strategie?

Zum einen wollen wir uns klar definieren und zeigen, dass beide Unternehmungen wichtige, spezifische Leistungen erbringen, die sich zu einer umfassenden Lösung zusammenfügen lassen:

- e-mediat liefert die Stammdaten, die erforderlich sind, damit die Informatiklösungen der verschiedenen Leistungserbringer miteinander vernetzt werden können.

- Documed stellt die medizinisch-pharmazeutischen Datenbanken für eine optimale Medikationssicherheit bereit.

Sowohl e-mediat wie Documed verfügen über jahrelange Erfahrung in Gebieten, die für eHealth zentral sind. Von diesem Know-how können, direkt und indirekt, immer mehr Akteure profitieren.

Woran liegt es, dass e-mediat und Documed so erfolgreich sind?

Wichtig ist es, Vertrauen zu schaffen – ein Beziehungsnetz zu allen wichtigen Anbietern aufzubauen und zu pflegen. In der Schweiz gibt es über

500 Firmen, die in der Gesundheits-Informatik aktiv sind; mit praktisch allen diesen Firmen haben wir langjährige Geschäftsbeziehungen. Ausserdem: Gute eHealth-Lösungen erfordern ein sehr spezifisches Wissen der Mitarbeiter; im Team von Documed und e-mediat sind ausgewiesene Fachspezialisten sowohl aus den Gesundheitsberufen als auch aus der Informatik, tätig – die meisten von ihnen übrigens schon seit Jahren.

eHealth: Der Patient im Zentrum

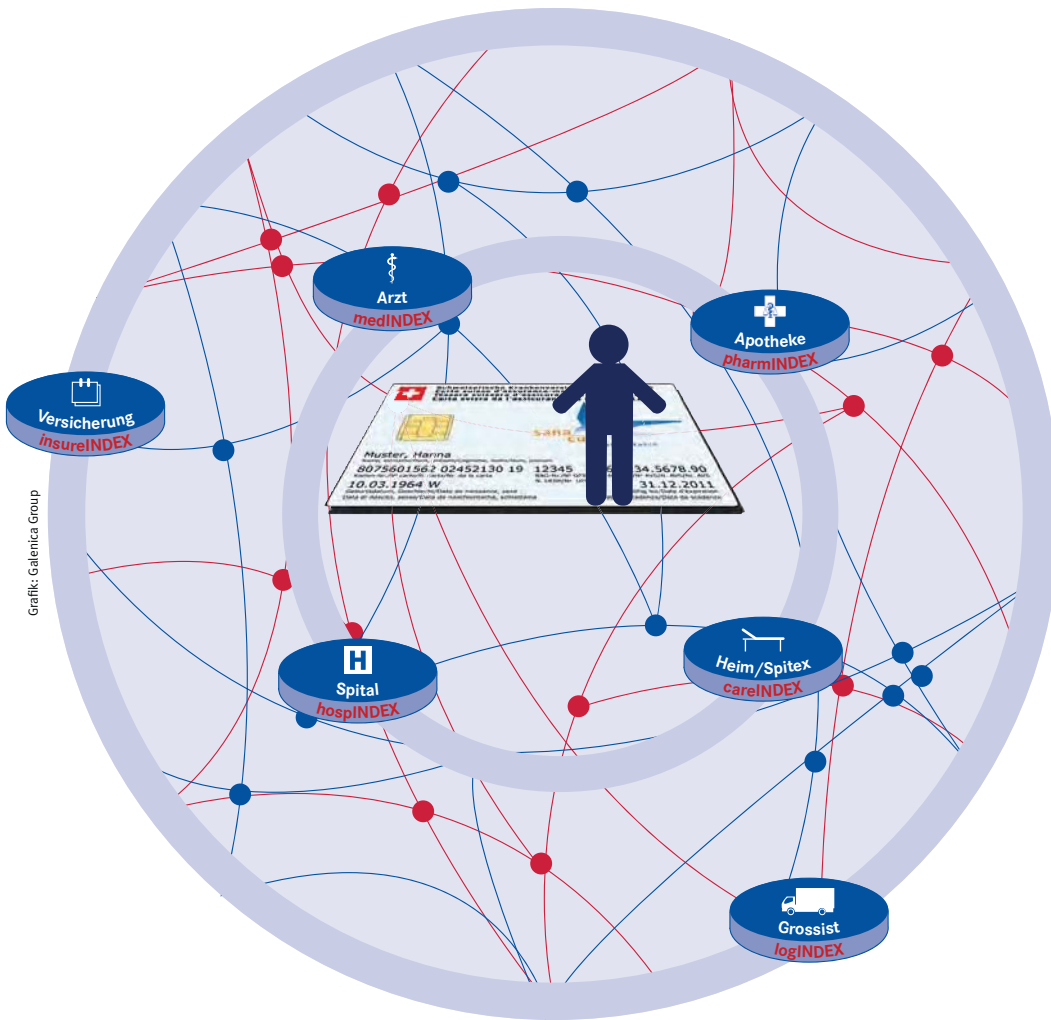
Im Zentrum steht der Patient mit digitaler Identität. eHealth soll ihn mit allen Akteuren vernetzen – direkten wie Arzt, Apotheke, Spitex, Spital sowie indirekten wie Grossisten, Laboratorien, Hersteller, Krankenkassen. Die INDEX-Datenbanken, eine konsequente Weiterentwicklung des bewährten Galdat, garantieren den Datenaustausch zwischen den einzelnen Akteuren.

Lassen sich Trends im eHealth-Markt erkennen?

Der Trend geht eher zu dezentralen eHealth-Lösungen, das heisst: Lokale beziehungsweise regionale funktionierende eHealth-Einheiten werden sich etablieren, wobei die einzelnen regionalen eHealth-Einheiten über standardisierte Schnittstellen miteinander verbunden sein werden. Es wird sich kaum aus einem bestehenden Modell eine schweizweite Lösung entwickeln oder ein komplett neues Modell sich durchsetzen können.

Eine weitere Tendenz lässt sich erkennen: Bei der Bevölkerung, bei Politikerinnen und Politikern wie auch innerhalb der Leistungserbringer steigt das Bewusstsein, dass sich dank eHealth einige der bestehenden Probleme lösen lassen. Hier wären als Beispiele zu nennen: Die Vermeidung von überflüssigen Doppel-Untersuchungen durch bessere Kommunikation zwischen Arztpraxis und Spital. Oder aus dem Pharma-Bereich: die Vermeidung von Medikationsfehlern mithilfe eines vollständigen Medikamenten-Dossiers.

Was sollten Unternehmen bei einer mittelfristigen Planung im eHealth-Marketing beziehungsweise im eHealth-Markt berücksichtigen?



Grafik: Galenica Group

Im Zentrum steht der Patient mit digitaler Identität. eHealth soll ihn mit allen Akteuren vernetzen – direkten wie Arzt, Apotheke, Spitex, Spital sowie indirekten wie Grossisten, Laboratorien, Hersteller, Krankenkassen. Die INDEX-Datenbanken, eine konsequente Weiterentwicklung des bewährten Galdat, garantieren den Datenaustausch zwischen den einzelnen Akteuren.

Für die Informatik-Firmen ist eHealth ein Wachstumsmarkt, der aber hohe Investitionen erfordert. Kurzfristig hohe Gewinne zu erwarten, wäre daher unrealistisch. Hingegen steht langfristig eine gute Rentabilität ausser Zweifel. Und für die Akteure im Gesundheitsmarkt selbst: Hier geht es in erster Linie darum, technologisch am Ball zu bleiben.

Welche Faktoren sind entscheidend, damit eine Strategie erfolgreich umgesetzt werden kann?

Aus langjähriger Erfahrung wissen wir, dass verschiedene Faktoren für den Erfolg einer Lösung eine Rolle spielen:

- Die Angebote müssen für alle Leistungserbringer attraktiv sein. Der Fokus sollte dabei auf die Ärzte gerichtet werden, da die Apotheken bereits über hoch entwickelte Informationssysteme verfügen. Bei den Ärzten selber hingegen werden erst rund 10 Prozent der Daten elektronisch erfasst.

Wichtig ist auch, dass eine Lösung nicht nur den Bedürfnissen der Ärzte gerecht wird, sondern auch die Anforderungen der Spitäler und der Institutionen im ambulanten Bereich abdeckt.

- Eine Lösung wird aber einen potenziellen Anwender nur dann überzeugen, wenn es gelingt, ihm den Nutzen aufzuzeigen, die ihm diese Lösung bringt. Dies ist ein zentraler Punkt.

- Zudem wird eine Lösung nur eine hohe Akzeptanz erreichen, wenn sie nicht nur einen hohen Nutzen bringt, sondern auch anwenderfreundlich und attraktiv ist. Das heisst, sie muss mit der Technologie der modernen Anwengergeräte wie iPhone, iPad usw. kompatibel sein.

- Und nicht zu vergessen: Den Anforderungen des Datenschutzes muss voll entsprochen werden.

Was erwarten Sie von den Playern im eHealth-Markt?

Es ist unbedingt erforderlich, dass alle Player – auch die direkten Konkurrenten – zum Nutzen des Patienten zusammenarbeiten.

e-mediat wie Documed werden eine Rolle als neutrale Informationsvermittler spielen, sowohl im eHealth-Markt wie auch als Gesellschaften innerhalb der Galenica Gruppe.

Was ist eHealth?

Unter «eHealth» oder «Elektronischen Gesundheitsdiensten» versteht man den integrierten Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) zur Gestaltung, Unterstützung und Vernetzung aller Prozesse und Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Gesundheitswesen.

Strategie eHealth Schweiz: Ziele bis 2015

Folgende Kernelemente wurden in «Strategie eHealth Schweiz» definiert, die bis 2015 umgesetzt sein sollen:

Aufbau des elektronischen Patientendossiers:

Die Menschen in der Schweiz erhalten Zugang zum ihrem e-Patientendossier. Sie können den medizinischen Fachpersonen ihrer Wahl

unabhängig von Ort und Zeit relevante Informationen über ihre Person zugänglich machen und Leistungen beziehen. Durch die Vernetzung der Akteure anhand elektronischer Kommunikationsmittel werden Prozesse im Gesundheitswesen qualitativ besser, sicherer und kosteneffizienter. Fehler können vermieden und Leben gerettet werden.

Aufbau eines Gesundheitsportals mit qualitätsgesicherten Online-Informationen:

Dank qualitativ hoch stehenden Online-Diensten sind die Menschen aktiv an den Entscheidungen in Bezug auf ihr Gesundheitsverhalten und ihre Gesundheitsprobleme beteiligt und werden in ihrer Gesundheitskompetenz gestärkt.

Quellen: www.eHealth-suisse.ch, www.bag.ch